



Abonnementspreis vierteljährlich mit „Merkburger Kreisblatt“... Die Expedition ist an den Wochenenden von früh 7-11 Uhr Mittags u. Nachm. von 3-6 Uhr geöffnet.

Inserions-Gebühr für die 5 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 13/4 Pfg. für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Das „Merseburger Kreisblatt“ erscheint täglich Nachmittags 4 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigen - Annahme für die Tagesnummer bis 9 Uhr Vormittags, größere Anzeigen werden möglichst tags zuvor erbeten.

Bekanntmachung.

Die diesseits vorgenommenen Revisionen der Geschäftsführung der Ortssteuererheber haben erhebliche Mängel in der Führung der Steuerrollen ergeben. Derselben sind hier verchiedenartig und meist so mangelhaft oder unpraktisch angelegt, daß sie eine Uebersicht über die gezeigten Steuerbeträge nur schwer ermöglichen.

Zur Erzielung einer geordneten Geschäftsführung der Ortssteuererheber hat sich hiernach die Einführung eines einheitlichen Formulars zu den Steuerrollen als notwendig erwiesen. Ich bestimme daher, daß zu den von den ländlichen Steuererhebern zu führenden Steuerberollen spätestens vom nächsten Rechnungsjahre ab das hiesseits entworfene neue Formular, das in der Kreisblattdruckerei hier zu beziehen ist, allgemein anzuwenden ist.

Die Herren Ortsrichter haben zu kontrollieren, daß vorstehender Anordnung Folge gegeben wird. Merseburg, den 18. Juli 1893. Der königliche Landrath. Weidlich.

Bekanntmachung.

Auflose höherer Ermächtigung wird den Debitoren auf Grund § 105 e der Gewerbeordnung der Verkauf von selbstgewonnenen Früchten an der Gewinnungsstelle an Sonn- und Feiertagen mit Ausschluß der für den öffentlichen Gottesdienst bestimmten Stunden bis zum 1. October d. Js. gestattet. Den berechtigten Gewerbetreibenden wird dabei zur Pflicht gemacht, daß sie den von ihnen beschäftigten Personen eine der Vorschriften des § 105 e Absatz 3 der Reichsgewerbeordnung genügende Sonntagsruhe gemäßen.

Merseburg, den 20. Juli 1893. Der königliche Landrath. Weidlich.

Bekanntmachung.

Für das Kreishaus vom 1. October d. Js. ein Kastellan gesucht. Bewerbungen um diesen Posten sind schleunigst bei mir einzureichen. Merseburg, den 21. Juli 1893.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses, Königl. Landrath. Weidlich.

Der Kaufmann Herr Julius Herrmann hier selbst beabsichtigt auf seinem Grundstück Lindenstraße Nr. 14 eine Schweinefleischerei zu errichten. In Gemäßheit des § 17 der Reichsgewerbeordnung wird dies Vorhaben mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniß gebracht, etwaige Erinnerungen gegen das Unternehmen innerhalb einer Frist von 2 Wochen bei der unterzeichneten Behörde schriftlich in 2 Exemplaren oder zu Protocoll anzubringen, indem die ausdrückliche Verwarnung hinzugefügt wird, daß nach Ablauf der gedachten Frist Einwendungen in dem Vorverfahren nicht mehr angebracht werden können.

Zeichnungen und Beschreibungen liegen während der Dienststunden in unserem Communalbüreau zur Einsicht aus.

Zur mündlichen Verhandlung der event. rechtzeitig erhobenen Einwendungen ist Termin vor dem Herrn Stadtrath Püper

auf Dienstag, den 22. August cr., Vormittags 11 Uhr

anberaumt, zu welchem sowohl der Unternehmer der Anlage, als auch die etwaigen Widersprechenden hierdurch mit der Verwarnung vorgelesen werden, daß im Falle ihres Nichterscheinens gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen werden wird. Merseburg, den 21. Juli 1893. Der Magistrat.

Merseburg, den 24. Juli 1893.

Von dem Parteitag der freisinnigen Volkspartei.

SC. Mit ziemlich viel Geräusch, das hauptsächlich die „Freisinnige Zeitung“ machte, war ein Parteitag der freisinnigen Volkspartei, d. h. des Richtigen Anhangs der

ehemaligen deutsch-freisinnigen Partei, nach Berlin zusammenberufen worden. Ueberdies man die zweitägigen Verhandlungen, so ergiebt sich die Wahrnehmung: Viel Geräusch und wenig Wille und es bleibt Alles beim Alten.

Wenn eine so schwer beimgesagte, überdies bisher noch programmlose Partei einen großen Tag abhält, so sollte man meinen, es müßte auf die Ursachen der erlittenen Niederlage tiefer ein-

gegangen und den geschlagenen Truppen neue moralische Kraft einzubringen versucht werden. Es hat ja nicht an den schärfsten Urtheilen von freisinnigen, die bis zum 6. Mai 1893 mit Eugen Richter Schulter an Schulter gestanden haben, über die schweren Mängel der Partei, den Terrorismus eines Einzigen, die Erödigung freier Regungen von unten heraus, das ewige Treten auf derselben Stelle nach „Art des Sich-bewendens“ u. dgl. gefehlt. Gleichwohl war bei den vorangehenden Sessionen des Parteitages von Selbstprüfung kaum eine Spur zu finden. Wenigstens wurde ein Versuch gemacht, die Partei mit neuen Gedanken zu beleben, wenn man nicht etwa die Verhauptung des Abgeordneten Richter, daß es kein Bedenken sei, „die Volkspartei zu läutern“, dafür nehmen will.

Der materielle Inhalt der Verhandlungen bezieht sich hauptsächlich auf organisatorische Angelegenheiten. Die Verträge aus der Verammlung der Parteigenossen im Lande einen größeren Einfluß zu sichern, scheiterten zum Theil. Der Abgeordnete Richter hatte nicht umsonst die glückliche Idee gehabt, sämtliche bei der letzten Wahl durchgefallenen Kandidaten also wohl meist Leute, die ihm ganz ergeben sind, zu Delegirten des Parteitages zu machen.

Das Bemerkenswerthe aber bleibt, daß die Programmfrage auf die lange Bank geschoben wurde. Die freisinnige Volkspartei hat eine Organisation, aber kein Programm. Die Einen meinen, wir haben ja einstweilen noch das alte Fusionsprogramm von 1884, die Andern aber wollen von einer Verlegung darauf nicht wissen und zwar weil es, wie ein Delegirter erklärte, von einem Richter unterzeichnet sei. Der Versuch eines anderen Delegirten, einige sozialpolitische Grundzüge aufzustellen, wurde sülz abgewiesen. Ein Berliner Blatt, das in seiner Haltung zwischen der freisinnigen Volkspartei (Richter) und der freisinnigen Vereinigung (Richter) schwankt, kann sich nicht enthalten, über die „gährende Kluft“ innerhalb der Volkspartei in Sachen einer positiven Sozialpolitik folgende Bemerkungen zu machen:

„Da sind Mitglieder, welche das freisinnige Programm nie anerkannt haben und jetzt die Zeit gekommen glauben, um die neue Partei weit nach links zu schieben. Es fehlt sogar nicht an solchen, die die Aufhebung des Privatenthums an Grund und Boden predigen. Ihnen gegenüber stehen andere, die groß geworden in den Vortageosiden, vor jeder staatlichen Beschränkung der Arbeitgeberfreiheit eine heilige Scheu empfinden. Eugen Richter ist kein Vordenker in Sozialpolitik gewesen und wird es niemals werden. Die zur Zeit noch latenten Gegenjänge müssen aber einmal mit Nothwendigkeit scharf hervortreten, die Geister werden aufeinanderplopfen, und dann kommt eine neue Spaltung, oder der

linke Flügel geht einfach zur Sozialdemokratie über.“

Hiermit wird also bestätigt, was die sozialdemokratischen Blätter schon nach den Wahlen behauptet haben, daß der Richter'sche Freisinn die „verlorene Vorhut“ der Sozialdemokratie sei. Schließlich ging auf dem Parteitage der Klingelbeutel herum. Aber mit dem Sätze: „Thu' nur Weid in deinen Beutel, ist es nicht mehr gethan. Wo es an fruchtbareren Gedanken fehlt, wo fort und fort nur die Verneinerung das einigende Element ist, da ist auch mit der bestorganisirten Wahlmacht nichts mehr zu erreichen und der Sozialdemokratie ein Feld bereitet!

Aus Friedrichshub.

Acht hundert Braunschweiger begrüßten am Freitag den Fürsten Bismarck. Durch hiet Fräulein Willinger eine poetische Ansprache, dann folgte eine Rede des Justizraths Sammler. Fürst Bismarck wies in seiner Antwort, nachdem er an die Sprachen- und Stammesgemeinschaft der Braunschweiger und Altmärker erinnert hatte, auf die ihm zu Theil gewordenen Rundgebungen des Wohlwollens und der Anerkennung aus den meisten Bundesstaaten des Reichs, mit Ausnahme seiner engeren Heimath Preußens, hin und suchte besten Zurückhaltung durch die Generationen, umsofesterer mündellose Schulung zu erklären. Schicksal und rücksichtslose Opposition habe er, der Fürst, ja selbst in Preußen erlebt, eine Opposition, wie sie heute von dieser Seite kaum jemals versucht worden sei. Zur Zeit des alten Fürsten, als das Steuer des Staates in den Händen, späteren Händen des Königs Wilhelm I. und seines Ministeriums ruhte, habe man in solcher Opposition keine Gefährdung des Bestandes des Reichs und Preußens erblickt. Dieser Glaube an die Festigkeit der Lage sei vielleicht nicht in allen Kreisen in derselben Stärke vorhanden und es komme heut zu Tage vor, wie es die jüngsten Ereignisse gezeigt, daß die reichs- und staatsfreundlichen Elemente, wenn sie die Wahl hatten, nach ihrer Ueberzeugung zu stimmen, oder die Regierung der Verletzung einer „neuen Auflösung des Reichstags“ und daß man sich daran schließen konnte, auszuweichen, doch das Opfer der eigenen Ueberzeugung als das kleinere Uebel erkannt. Aus diesen Gründen habe auch sein Sohn Herbert für die Wählbarkeit gestimmt. Der Fürst streifte dann die Handelsverträge und unterwarf die Bureaucratie einer bitteren Kritik. Der Fürst erklärte größere Offensivität bei Vorbereitung und von Gegenjängen für angebracht, er möchte nun sich halten und zur Wahrung der verfassungsmäßigen Rechte und verwahrt sich dagegen, beim Empfang der

„Nicht zu Hause!“ rief mein Freund, etwas aus der Fassung gebracht durch diesen neuen Lieberich. „Aber er wird doch bald wieder kommen.“

„Nicht zu Hause!“ lautete die lafonische Antwort. Er entsetzt sich ja niemals vom Hause. Eigentlich ist er auf der Jagd und sobald es finster, wird leht er zurück,“ merzte Wöfling.

Der Alte schüttelte den Kopf. „Nicht auf der Jagd!“ brumnte er.

„Aber zum Antik, wo ist er denn?“ braulte mein Freund aus, dessen Geduld zu Ende ging.

„Geschätzte!“ war die Entgegnung des unverjüngterlichen Alten, welche er mit einer Handbewegung begleitete, die vermuthlich die Himmelsrichtung andeuten sollte, wohin seinen Herrn die Geschätzte geführt hatte.

„Also nach der Stadt,“ sagte Wöfling, uns rathlos ansehend, „und wird vielleicht vor morgen nicht zurückkommen, das ist ja ein höchst unangenehmer Zufall!“

Der Alte, welcher die jetzt seinen Posten an der Thür nicht verlassen hatte, als müßte er mit seinem Leibe den Eingang gegen fremde Eindringlinge verteidigen, machte Wincie sich wieder zurück zu ziehen. In diesem Augenblicke strakte Wincie ihr blondes Köpfchen vor und rief ladend: „Johst, ich glaube gar, Du willst uns hier vor der Thür abspieren. Das lassen wir uns aber nicht gefallen. Wir sind ganz steif vom langen Sitzen und so hungrig! Da müssen wir eist Deiner Kochkunst alle Ehre anhängen, und ich weite darauf, Du hast etwas sehr Gutes in der Spöckkammer!“

Bei dem ersten Worte des jungen Wädchens ging eine ungläubliche Veränderung in dem mährischen Gesicht des alten Mannes vor. Die kleinen Augenlein glitzerten ordentlich vor Vergnügen, der große Mund verzog sich halbmondförmig zu einem breiten Grinsen, so daß alle Zahnlücken sichtbar wurden und schmunzelte so freundlich, wie man es vor einer Minute noch für unmöglich gehalten hätte.

„Se Herr,“ nahm jetzt auch der Aufseher das Wort, „hierleben müssen Sie schon, ich muß ja den Gaun im nächsten Dorfe beschlagen lassen, die wie retour fahren können.“ „Da gewiß, wir bleiben hier, Papa, nicht wahr,“ daß Wincie, „Und Hellmuth hat hierher nichts dagegen, wenn wir ihm in seiner Abwesenheit hässlich bei ihm einrichten.“

Inferate im Betrage bis zu 1 Mark bitten wir bei Aufgabe sogleich zu bezahlen.

Wider dem Particularismus das Wort geredet zu haben: Er wünscht, daß man sich in kleineren Kreisen lebhafter mit der Reichspolitik befaßt und daß in ministeriellen Streifen mehr, als bisher, mit der Sache auf dem Fuße gefaßt werde. Die hier und da behauptete Abwendung des Aufschens des Deutschen Reichs im Ausland möge man dadurch weit zu machen suchen, daß man sich in Zukunft lebhafter in Landtagen und Stadtvorordnetenversammlungen mit der deutschen Frage, mit der inneren Entwicklung des Reichs beschäftigt. Die Haltung der Polen in der Militärvorlage bringe ihm das alte Wort in den Sinn: „Aimeo Danaos et dona ferentes.“ Auf Grund seiner 50 jährigen politischen Thätigkeit glaube er es nicht, daß polnischer Adel und polnische Geistlichkeit es gut mit der deutschen Sache meinen, und deshalb frage er Angesichts der neuesten Wendung der Dinge, wie jemand bei dem Tode Tallkramb: „Was hat der alte Fuchs damit beabsichtigt, daß er starb?“ Zum Schluß erinnerte sich Wisniewski an die Beziehungen Braunschweigs zu Preußen, dem es auf den Schlachtfeldern stets ein treuer Kämpfer gewesen sei und schloß mit Hochrufen auf den Regenten Prinzen Albrecht, der ihm, dem Fürsten, mochte er Minister oder Privatmann sein, mochte er unter dem Vortritt der offiziellen Welt leben oder nicht, stets ein gnädiger wohlwollender Herr gewesen sei.

Die Wichtigkeit der Manöver

für die Ausbildung des Heeres wird in der „N. A.“ dargelegt. In Bezug auf den Umfang und die Verhältnisse der diesjährigen großen Truppenübungen angeht die Forderung und der andauernde Ruf besteht es in dem Artikel: „Es würde nicht so unrichtig sein, als anzunehmen, die Heeresleistungen nicht in dem Maße unter allen Umständen die bewährten Mächtigkeiten gegenüber den jüngeren auf das Gesamtwohl der Bevölkerung, sei es im ganzen Vaterlande oder einzelnen Theilen desselben, wenn wirklich eingetretener oder zu befürchtender Nothstände das Ansehen der Manöver oder deren Beschreibungen nahe legen. Die Veränderungen, welche in den bezüglichsten Dispositionen mit Rücksicht auf die drohende Gefahr der Verschleppung der Cholera im vorigen Jahre getroffen wurden, beweisen zur Genüge, wie weit in solchen Fällen die Armeeleistung im Kongresse zu gehen bereit ist. Im Uebrigen aber wird bei der Begründung der mehrfach besprochenen Wünsche zu wenig daran gedacht, daß kein veranwortliches Mitglied der Armeeleitung seine letzten Entscheidungen bezüglich der Manöver trifft, ohne mit derjenigen Instanz der Militärverwaltung sich ins Benehmen und in Einklang zu setzen zu haben, von der auch die Parteien, welche bei jeder Gelegenheit ein Uebergehen des Militärischen konstatiren möchten, nicht in Abrede stellen können, daß in ihr die Sorge für die Wohlfahrt aller Bürger kongenitriert sei, nämlich mit dem Minister des Innern.“

Wie der „N. A.“ bemerkt, wird verlautet es mit Bestimmtheit, daß das Brigaden- und Divisionsmanöver in der Eifel und im Hunsrück wegen des Mangels an Trümpfen ausfallen werden; statt dessen sollen Übungen in der Nähe der Garnisonen stattfinden. Die Dispositionen hinsichtlich der Kaisermanöver sollen unverändert erhalten bleiben.

Politische Nachrichten. Deutsches Reich.

• Von der Kaiserreise in der D. R. A. Aus Sohin wird vom Sonnabend gemeldet: Heute Nachmittag trafen vor Sohin der Kaiser, die Kaiserin und zwei Leibarzte ein, die dem „Hohenzollern“ folgten. Die von dem Kaiserpaare beabsichtigte Wagenfahrt nach Stubbenland unterblieb in Folge eines kleinen Wolkenbruchs, der um 4 Uhr niederlag. Trotz des furchtbaren Sturms harrten Hunderte von Badegästen am Strand aus, bis um 4 1/2 Uhr die Kaiserin an Land kam, um die Kinder des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen in den Badhäusern am Ustah zu besuchen. Der Kaiser blieb zunächst noch an Bord. Die Abreise erfolgte am Sonntag. — Die „Hohenzollern“ hatte von Tallgram aus früher den Seezug zu beklumpfen, wehalb der Kaiser den Seegehilfen befehligte, zurückzubringen. Der Kaiser nahm an Bord Vorräte entgegen.

— Aus dem Reichsanzeiger. Der Reichsanzeiger meldet amtlich, daß der bisherige außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister in Washington von Holleben durchs anderweitig dienlicher Verwendung von diesem Posten abberufen ist. Herr v. Holleben hat Washington bereits verlassen.

— Der preussische Staatsminister tritt nur noch einmal zu einer Sitzung zusammen, ehe die einzelnen preussischen Minister ihren Erholungsurlaub antreten. Es sind noch einige unauflösbare Angelegenheiten zu erledigen.

— Die Finanzminister-Konferenz in Frankfurt a/M. wird, der N. A. R. zufolge, nicht am 6., sondern erst am 8. August beginnen. Das Reichsvereinsorgan hat den Vereinigungsentscheidungen mitgeteilt, daß das Reichspostamt sich damit einverstanden erklärt hat, daß unter gewissen Voraussetzungen die Zahlung von Unfallentschädigungen auch für im Auslande befindliche Personen durch Vermittlung der Reichs-Postanstalten erfolgen kann. Bayern und Württemberg sind dieser Regelung beigetreten.

— Der Bundesrath hat in seiner Sitzung am Freitag dem Entwurfe eines zweiten Nachtrags zu der Vereinbarung erweiternder Vorschriften für den Eisenbahnbetrieb zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn zugestimmt. Die letzte Sitzung des Bundesraths vor der Ferienpause dürfte voraussichtlich am nächsten Donnerstag stattfinden.

— Amtliches Ergebnis der Reichstagswahl in Neufeld. Abgegeben wurden insgesammt 8479 Stimmen. Davon erhielt Dr. Paul Förster-Friedenau (Antifemilist) 6518, Poppreidiger a. D. Stöcker-Verlin (Antifemilist) 1906 Stimmen. Dr. Förster ist mitgen gewählt.

— Der Berliner medlenburgische Gesandte v. Dergen hat seine Enthebung von dem Posten eines stellvertretenden Bundesrathsbevollmächtigten beim Fürsten von Preuß a. B. beantragt und erhalten. Wie verlautet, hat der Fürst einen seiner Beamten, den Regierungsrath und Konfessionalsrath v. Weidung in Oetz, zum stellvertretenden Bevollmächtigten beim Bundesrath ernannt. Da dieser in seinem Wohnort verbleibt, so wird das Fürstentum in Preuß a. B. im Bundesrath nicht vertreten sein.

— Dr. Sigl vom Bayerischen Vaterland kann das Berliner Klima nicht vertragen! Auf die Frage, warum er sich in Berlin bei Veratzung der Militärvorlage

gänzlich ausgezogen hat, obwohl die Gelegenheit, sich im Reichstage einzufinden, so günstig lag, — gibt das „Bayer. Volk.“ folgende Antwort: „Dr. Sigl hätte dazu vor Allem in einer kaiserlichen Verfassung sein müssen, die ihm diese „Einführung“ ermöglichte, in der er sich während seiner 10 Berliner Tage oder nicht befand. Fast alle altbayerischen Reichsboten hatten mehr oder minder schwer unter dem ersten Berliner Tage zu leiden und am schwersten Dr. Sigl.“ Die ultrantontonen bayerischen Blätter wollen hieraus schließen, daß Dr. Sigl sein Mandat niederlegen werde. So schlimm wird's wohl nicht gemein sein, denn schließlich trinkt man auch in Berlin ganz gutes Bier!

— Aus Bismarck wird berichtet, man erwartete in den nächsten Tagen ein russisches Ausfuhrverbot für Stroh und Heu. — Die Nachricht, daß die Regierung eine Wiedereinführung des polnischen Sprachunterrichts in den Volksschulen der polnisch sprechenden preussischen Landestheile plane, wird jetzt von verschiedenen Seiten bestritten.

— Alle schönen Worte werden doch kaum etwas helfen. Zu den russisch-deutschen Handelsvertragsverhandlungen ist mitgeteilt worden, daß die deutsche Reichsregierung mit sommerspäter Fortsetzung der Vertragsverhandlungen einverstanden ist. Nachdem von Petersburg aus dieser Vorschlag einmal gemacht worden war, war ein Eingehen darauf schon aus Höflichkeit gegen Rußland nicht zu vermeiden. Aber damit wird an der Sache selbst so gut wie nichts geändert, denn Deutschland hält an seinen prinzipiellen Forderungen fest, auf welche Rußland ebenso prinzipiell nicht eingehen will und auch in den Vertragsverhandlungen vor Kommissar nicht eingehen wird. Alle schönen Worte, welche von beiden Seiten noch gemacht werden, werden also kaum den Vertrag zu Stande bringen, der, von Andern abgesehen, schon daran scheitern muß, daß Rußland nicht so bereit, aber nicht so willig ist.

— Emin Pascha lebt! Wie die „Oest. Ztg.“ berichtet, ist in Lobau i/Schl. ein Schreiben der Kaiserin der Tochter Emin Paschas aus Bagdad von eingetroffen, laut welchem Emin Pascha noch lebt, und zwar unter befreundeten Arabern, aber total erblindet ist. Er erwartet dort die nötigen Mittel zur Wiederherstellung nach der Heile.

— Die Verhandlungen über die Abgrenzung des Klimawindstorgebietes zwischen der deutschen und englischen Regierung haben zu einem beide Seiten befriedigenden Abschluß geführt. Die Unterzeichnung des Vertrages steht noch aus.

Oesterreich-Ungarn.

• Der Kriegminister Dauer ist am Sonnabend gestorben, nachdem er nur wenige Tage krank gewesen ist. Sein Tod bedeutet einen schweren Verlust für die österreichische Armee. Er war ein scheidiger Soldat und tüchtiger Corpskommandant. Als Kriegminister, auf welchem Posten er seit 1888 steht, erwarb er sich große Verdienste durch die Energie, mit der er die Einheit der Armer in Sprache und Organisation verteidigte und wahrte.

— In Interlaken, feierte am Sonnabend der kaiserliche deutsche Reichstagsabgeordnete Dr. Hammerer seinen 70. Geburtstag.

Rühe eine ersaumliche Thätigkeit entwickeln. Wir lieben's uns trefflich schmücken und späten dem Wein des abwesenden Hansjürgen alle Ehre an.

• Gemuth wird sich wundern, wenn er vielleicht morgen erst nach Hause kommt und sein Haus voll Gäste findet,“ meinte Köhling.

• „Denke nur, Papa,“ lachte Luise, „Dank hat den Schlüssel zu den oberen Kammern mitgenommen. Tobsitt kann ihn nirgends finden; und das Schloß ist so fest, daß es allen Anstrengungen Werners widerstand; wir können daher nicht in die Gastzimmer und müssen es uns schon hier unten auf den Divan bequem machen.“

• Diese Aussicht schien sehr verlockend für sie zu sein, während das Gesicht meines Freundes sich in ärgerliche Falten legte.

• Köhling lachte, köhling lachte,“ brummte er und lachte dann zu mir gewendet fort: „Es ist mir äußerst leid, daß diese neue Kalamität die Gemüthsruhe unserer Anwesenden hier zu fördern droht. Aber sicherlich wird mein Bruder nicht auch den Schlüssel zu seinem Schlafzimmer mit sich führen, ich kann Dir also wenigstens ein gutes Wort anbieten.“

• Ich erkläre natürlich mit größter Entschiedenheit, daß ich nur einen Blick auf dem Divan als Nachtlager bedürfe, falls wir es nicht vorziehen sollten, im nächsten Dorf eine Unterkunft zu suchen.

• „Ich und die Meinigen können auf diesen Hofschlag nicht eingehen,“ sagte Köhling als ich schwieg, in seinem wichtigsten Ton; „denn es ist Grund genug für mich, niemals ein Wirthshaus zu betreten, wo ich schlechte oder gar gefährliche Nahrungsmittel genießen muß und mir in den Neben die Anstreichung zu allen erdenklichen Krankheiten holen kann.“

Bahreiche Glückwunschtelegramme waren dem Subilar aus Deutschland zugangan.

Rußland.

• Der Gar und die Garin sind von den finnländischen Schären nach Peterhof zurückgekehrt.

Frankreich.

• Der spanische Gesandte in Paris ersuchte um eine Verlängerung der Frist, die der spanische Regierung zur Erhellung der Antwort auf das Ultimatum Frankreichs gestellt war. Die französische Regierung lehnte dieses Ansuchen ab. Nach einer Meldung aus Saigon hat der Kommandant der französischen Siretskräfte auf der Insel Rhone am Mittwoch das Feuer gegen die Siamesen eröffnet und denselben in dreitägigen Kämpfen vier Forts entziffen. Die Verluste der Siamesen werden auf 300 Tode und 200 Verwundete geschätzt. Die französische Regierung soll entschlossen sein, jede Intervention zur Hilfe zu weifen. Es wird erklärt, Frankreich verfolge in Siam keine Eroberungspolitik, sondern vertheige nur die Rechte und Interessen der von ihm protegirten Staaten.

— Präsident Carnot ist noch immer krank. Die Kräfte befehlen eine Darmreinigung.

Spanien.

• In Madrid beschaffte die Polizei fünf Individuen in dem Augenblicke, als dieselben eine Dynamit-Petarde legen wollten. Vier schon vorbereitete Petarden wurden gleich hinterher aufgefunden.

Amerika.

• Wie weit es mit den mexikanischen Finanzern gekommen ist, beweist die Thatigkeit der Abergewalt der auswärtigen Vertreter. Die Personen, die mit den Verhältnissen dort zu Lande ganz vertraut sind, bezweifeln keinen Moment, daß die mexikanische Regierung schon in nächster Frist die Silberminen zum Vornehme nehmen wird, sich von einem Theile seiner finanziellen Verpflichtungen wenigstens zu befreien. Da in Mexico der Staatsbankrott nicht nur ist, so ist es sehr gut denkbar, daß man so schnell wie möglich die Zahlungen inhibirt oder fiktiv, um so viel wie möglich zu gewinnen an — nichtbezahlten Schulden.

• Choleraanzeichen. In Alexandrien fanden 11 Cholera-todesfälle statt.

Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts in Staatseinkommensteuer-Sachen.

(Siehe Nr. 90, 92, 108, 116, 119, 124, 130, 136, 142, 143, 154, 160 und 166 des „Kreisblatt.“)

43. V 512 n. 17. Jan. 93. Als Ausland im Sinne des Einkommensteuergesetzes gelten solche Gebiete, welche nicht zu anderen deutschen Bundesstaaten oder zum Reich selbst gehören.

44. V 507 n. 17. Jan. 93. Die gemeinsame Besteuerung von Geschwistern liegt nicht nur die Führung eines gemeinsamen Haushalts unter Leitung eines der Geschwister voraus, sondern auch die wirtschaftliche Abhängigkeit. Ein von der leitenden Persönlichkeit in nächster Frist die Silberminen zum Vornehme nehmen wird, sich von einem Theile seiner finanziellen Verpflichtungen wenigstens zu befreien. Da in Mexico der Staatsbankrott nicht nur ist, so ist es sehr gut denkbar, daß man so schnell wie möglich die Zahlungen inhibirt oder fiktiv, um so viel wie möglich zu gewinnen an — nichtbezahlten Schulden.

45. V 536 n. 17. Jan. 93. Daß einem Vermögenden aus Grund des § 54 der Normenbestimmung vom

„Nathlich, es bleibt uns auch nichts anderes übrig“ brummte Köhling und licterte aus dem Wagen.

Luise war bereits die Stufen zu der Treppe hinaufgesprungen und bot lachend dem Alten die Hand, welche dieser mit erdhütem Schmunzeln ergriß.

„Es wird doch kein Geheimniß sein, wozin Daniel gegangen ist, so?“ fragte sie freundlich. „Ne, Fräulein Luise, das gerade nicht,“ erwiderte der Alte. „Es ist wegen der Wiege, die der Herr verpacken soll, aber immer nicht thut, obwohl daß es hoch Zeit zum Packen ist. So habe ich ihn denn so lange angehet, bis daß er endlich heute Morgen nach der Stadt gegangen ist.“

„Das ist recht, Joski.“ lobte Luise, die bei dem gut angewandten Fremdwort um schelmisch zublinzelt, daß Du auf Daniels Vorfall siehst. Und jetzt nimm uns einsteilen gastlich auf; ich helfe Dir beim Abendbrot.“

Wird ohne ein weniger Interesse betrat ich das Schloß, diesen weitverbreiteten Rest einer längst vergangenen Zeit. Der hohe Verfall war mit Hitzschwigen und überfließen geschmückt, wie denn auch Tagelöhner die einige Wanddecoration des großen Saumes ausmachten, der hellmuth Köhling zum Salon, Wohn- und Empfangszimmer diente. Die Ausstattung des Zimmers war sehr prächtig aus Zeiten vergangener Herrlichkeit und einigen modernen Möbeln, bei denen mehrmal Dauerhaftigkeit als Schönheit geliehen war, zusammengefaßt. Unter den mächtigen fittichen eines Hauptbügels, der aus gelben Glasaugen auf uns herneerlegte, war bald mit Luisesen Fälle ein einfaches Wahl hergerichtet, zu dessen Bereitung Joski mit vorgebundener blauer Schürze und Karben, unter der Aufsührung des jungen Wächters, in der gegenüberliegenden

Wir werden eine wundervolle Mondnacht haben,“ war hier Karben dazwischen, „wenn die Damen und der Herr Doktor sich meiner Führung anvertrauen wollten, könnte ich sie nach einem Spaziergange, von wo aus der Wald einen selten schönen Anblick der Mondschmelbeleuchtung gewährt.“

Er blühte bei diesen Worten auf Luise, um deren Zustimmung es ihm hoch nur zu thun war.

„Für meine Frau und Luise möchte doch ein Spaziergang in den kühlen Wald nicht räthlich sein, lieber Werner,“ nahm Köhling für uns alle das Wort, „den Mann unser lieber Gast Dich begleiten will, so kann ich dagegen nichts einwenden.“

Der arme Karben war in einer eiflen Gage. Selbstverständlich lag ihm sehr wenig an einem Mondschmelzspaziergang mit einem älteren Herrn, der sein Vater sein konnte, aber unbeschäftigt er doch nicht erschienen. Er stotterte also sehr verzogen etwas von „äußerst angenehm“ und dergleichen; ich schlug ihm aber lachend auf die Schulter und sagte:

„Gessen Sie's gut sein, Karben, wir bleiben natürlich hier und lassen den Damen Gesellschaft so lange sie uns dulden wollen, denn ihr Dank muß ich ohne Frage zu Worte legen, und wahrhaftig, ich glaube, es ist schon hohe Zeit dazu!“

„Richtig, gute Minuten vor zehn,“ stimmte Köhling bei, „wie schnell doch die Zeit vergeht. Aber lieber Werner, ich kann doch unendlich annehmen —“

Es folgte uns noch ein kleiner Weltstreit der Schloßkette, der endlich von Köhling's Seite nur schwach geführt wurde, so daß er sich scheinbar sehr erlittet fühlte, als auch seine Frau sich der Welt streit und ihn bat, nicht von seiner Gewohnheit abzugehen. Sie sah mich mit ihren

lieben Augen wie um Verzeigung bittend an und bot mir herzlich die Hand.

Nichts ist angut, lieber Herr Doktor, wenn wir so egoistisch erscheinen, aber ihr Willkür wäre es färdlich, von seiner Gewohnheit abzuweichen zu müssen.“

Karben hatte Recht gehabt, es war eine löbliche Nacht! Durch die hohen Fenster drang das Mondlicht, von seiner Gardine geschmet, in den Saal, wo die, durch einen gelinen Schirm verhängte Lampe nur schwaches Licht verbreitete. Vor dem Haus auf der Wiege lag der bläuliche Schein, in den hohen Waldhäuser ihre schwarzen Schatten warfen. Und über den Wäldern der alten Eichen und Buchen fluthete ein Meer von Licht, und durch die Stämme leuchtete es flüßern hervor. Leichte weiße Nebel stiegen aus der feuchten Wiege auf, die hohen Gestalten in schleppenden Gewändern zogen sie daher, sie neigten sich gegen einander und ein Reigen begann, langsam und in phantastischen Formen.

Es war still in dem weiten Raume geworden, der bestirrende Reiz der Mondnacht hatte sich unser aber bemächtigt; auf Herrn Köhling lag in einem Schmitz, auf ihrem Wächterposten vom Schloß aberwärtig.

Luise lag in einer der tiefen Fensterhaken und blickte träumerisch hinaus. Karben stand ihr gegenüber, wie mir schien, sehr verloren in ihren Anblick.

(Fortsetzung folgt)

• Beschwerden über unpünktliche Zustellung des „Merseburger Kreisblattes“ bitten wir ungesäumt unserer Expedition, Mühlburger Schulplatz 5, anzeigen zu wollen.

5. Juli 1875 jugendliche Donator gehört zu den B... in... in... in...

Provinz und Jugend.

† Halle, 22. Juli. Im Größttheile bei... drei Vergleiche. Zwei waren jedoch... † Duedlinburg, 22. Juli. Ein hiesiger... † Erfurt, 22. Juli. Der Kreisstag... † Sondershausen, 22. Juli. Der Land... † Stolpen, 22. Juli. Als am Montag... † Weimar, 23. Juli. Der Vorstand... † Pausendorf, 22. Juli. Heute früh...

Es regnet fast den Banden im... jagte ein altes Schwert, wenn gerade... besten Zeit im Jahre warmer Regen... aus jenseitigen Gegenden Deutschlands...

Es regnet fast den Banden im... jagte ein altes Schwert, wenn gerade... besten Zeit im Jahre warmer Regen... aus jenseitigen Gegenden Deutschlands...

In Wien. Das deutsche Feuerweh... in dem... in dem... in dem...

Bereine und Versammlungen.

Der 14. deutsche Feuerweh... in dem... in dem... in dem...

Marktberichte.

Merkelburg, 15. Juli. Käfer und niedrige... Marktpreis der Getreide in der Woche...

Schiffsanträge.

Verkehrungen: Der Güterkahn Carl Friedrich... in Halle o/S.; der Kaufmann Otto Johannes...

† Pausendorf, 22. Juli. Heute früh... die Gendarmerie in Pausendorf einen... † Weimar, 23. Juli. Der Vorstand...

Um die Mitte des Monats Juli war... der Stand der Saaten im Regierungsbezirk... † Weimar, 23. Juli. Der Vorstand...

Um die Mitte des Monats Juli war... der Stand der Saaten im Regierungsbezirk... † Weimar, 23. Juli. Der Vorstand...

Um die Mitte des Monats Juli war... der Stand der Saaten im Regierungsbezirk... † Weimar, 23. Juli. Der Vorstand...

† Weimar, 23. Juli. Der Vorstand... die hiesigen Stadtkirchengemeinde gibt... † Weimar, 23. Juli. Der Vorstand...

† Weimar, 23. Juli. Der Vorstand... die hiesigen Stadtkirchengemeinde gibt... † Weimar, 23. Juli. Der Vorstand...

† Weimar, 23. Juli. Der Vorstand... die hiesigen Stadtkirchengemeinde gibt... † Weimar, 23. Juli. Der Vorstand...

† Weimar, 23. Juli. Der Vorstand... die hiesigen Stadtkirchengemeinde gibt... † Weimar, 23. Juli. Der Vorstand...

† Weimar, 23. Juli. Der Vorstand... die hiesigen Stadtkirchengemeinde gibt... † Weimar, 23. Juli. Der Vorstand...

† Weimar, 23. Juli. Der Vorstand... die hiesigen Stadtkirchengemeinde gibt... † Weimar, 23. Juli. Der Vorstand...

† Weimar, 23. Juli. Der Vorstand... die hiesigen Stadtkirchengemeinde gibt... † Weimar, 23. Juli. Der Vorstand...

† Weimar, 23. Juli. Der Vorstand... die hiesigen Stadtkirchengemeinde gibt... † Weimar, 23. Juli. Der Vorstand...

† Weimar, 23. Juli. Der Vorstand... die hiesigen Stadtkirchengemeinde gibt... † Weimar, 23. Juli. Der Vorstand...

† Weimar, 23. Juli. Der Vorstand... die hiesigen Stadtkirchengemeinde gibt... † Weimar, 23. Juli. Der Vorstand...

† Weimar, 23. Juli. Der Vorstand... die hiesigen Stadtkirchengemeinde gibt... † Weimar, 23. Juli. Der Vorstand...

† Weimar, 23. Juli. Der Vorstand... die hiesigen Stadtkirchengemeinde gibt... † Weimar, 23. Juli. Der Vorstand...

† Weimar, 23. Juli. Der Vorstand... die hiesigen Stadtkirchengemeinde gibt... † Weimar, 23. Juli. Der Vorstand...

† Weimar, 23. Juli. Der Vorstand... die hiesigen Stadtkirchengemeinde gibt... † Weimar, 23. Juli. Der Vorstand...

† Weimar, 23. Juli. Der Vorstand... die hiesigen Stadtkirchengemeinde gibt... † Weimar, 23. Juli. Der Vorstand...

† Weimar, 23. Juli. Der Vorstand... die hiesigen Stadtkirchengemeinde gibt... † Weimar, 23. Juli. Der Vorstand...

Stadt und Kreis.

(Wir erlauben alle Freunde unseres... † Weimar, 23. Juli. Der Vorstand...

Gerichtsverhandlungen.

Die drei Reichsgläubiger... † Weimar, 23. Juli. Der Vorstand...

Recherbericht des Kreisblatts.

Verstärkung des Kreisblatts... † Weimar, 23. Juli. Der Vorstand...

Beste Telegramme.

Von 24. Juli. In dem benachbarten... † Weimar, 23. Juli. Der Vorstand...

Zwangsversteigerung. Donnerstag, den 27. Juli, Vormittags 9 Uhr.

versteigere ich im Wolf'schen Gasthause zu Pörsch: 1 gr. Partie idents Gefähr, ca. 20 Ffd. Gabak, ca. 5 Ffd. Pfeffer, verschiedene Farben, 2 Hülsen Spielzeug, 1 gr. Posten Gylinder, Glasflaschen, Gläser, Porzellan, ca. 100 Stk. Aorb-schride, 3 Fafz Wagenfett, 6 Säuer, 170 leere Weinsäcken, 1 Partie Feuerholz, leere Hülsen, Säffer u. dergl. m. Merseburg, den 24. Juli 1893. Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Pflaumen-Verpachtung

Die Pflaumenpflanzung der Gemeinde Wahrenschütz soll Sonnabend, den 29. Juli, Nachmittags 4 Uhr, im Gasthause Bierhoff öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verpachtet werden. Wahrenschütz, den 22. Juli 1893. Der Gemeindevorstand.

Obst-Verpachtung.

Die Obst-Nutzung der Gemeinde Wölkau soll Sonnabend, den 29. Juli, Nachmittags 7 Uhr, im Gasthause zu Wölkau öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verpachtet werden. Wölkau, den 22. Juli 1893. Der Gemeindevorsteher.

Restaurant-Verkauf.

Krankheits halber bin ich gezwungen, mein seit 30 Jahren florierendes Geschäft zu verkaufen, bestehend aus zwei großen u. einem Geschäfts-Zimmer mit Glas-Veranda, Concert-, Obst- und Gemüsegarten, welcher sich auch zu Baustellen eignet, mit treuen Stamm- und Tischgästen, Bierumsatz 250 Lager, sonst noch Bayrische, Einfache und Weißbier, sowie mit vollständigem guten Inventar. Preis 26000 M f. Anzahlung 6000 Mark. Näheres unter K. 360 an Haasenstein & Vogler, N. G., Zentenroba.

Landgasthof-Verkauf.

Ein Landgasthof, der einzige im Ort, mit 4 Morgen Feld, Auegaa, 250 Geleitetes jährl. Bierumsatz u. 300 Mf. Wirthschafts-Gehalt, bei 3000 bis 4000 Tzl. Anzahlung vornehmlich zu verkaufen durch Hermann Schnabel, Stadt Sulza, Markt Nr. 6.

Ein kleinerer Wohnhaus.

gesunde Lage, herrschaftlich eingerichtet, mit schönem Garten und allen Bequemlichkeiten, steht bei möglicher Ang. sehr günstig zum Verkauf. Off. unter A. 2 in die Kreisblatt-Expedition erbeten.

Aus reinem kein Vernrein Spiritus-fabrikat. Otto Friese's

Bernstein-Oellackfarbe.

Beste Anstrichfarbe für Fußböden. Trodnet in 6-8 Stunden, bedt besser als Oelfarbe u. best. so blank wie Lack, übertrifft an Haltbarkeit u. Glanz jeden bisher bekannten Anstrich. Sie wird freisch fertig geliefert u. kann von Jedermann selbst gestrichen werden. à 1 Kilo-Büchse 2,40 Mf. u. 2 Mf.

Musterkarten mit Gutachten sind vorräthig. Alleinverkauf für Merseburg und Umgegend nur bei Oscar Leberl, Drogen- und Farbenhandlung, Burgstraße 16.



Heute feische Hauschlacht. Wagn. Otto Bockan.

Krebse garantiert lebende Ankauf, 90 St. = 9 Mf. M. 5. - Miesen 60 St. M. 6.50, 40 St. M. 8. - A. Potoker, Monasterystroße. Galtigen. Wäsche zum Waschen und Plätten wird angenommen in und außer dem Hause R. Müller, Brühl 16.

Hilferuf aus Schneidemühl.

Kaum sind die Wunden der folgenschweren Ueberschwemmung vom Frühjahr 1888 vernarbt und schon wieder hat ein elementares Ereignis unsere im Aufblühen begriffene Stadt von ca. 16000 Einwohnern heimgesucht. Bei Wohnung eines armenischen Brunnens brach aus einer Tiefe von 75 Metern ein mächtiger erdhaltiger Wasserstrahl hervor, der aller Maßregeln ungeachtet in einem Zeitraum von 5 Wochen rund 8400 Kubellen aus dem umliegenden Erde dem Erdkörper entzog und an den bedrohten Stellen allmählig Bodenabsenkungen bis zu 1 Meter verursachte. Die dadurch entstandenen Vernühtungen spotten jeder Beschreibung. Der Erdboden klappte auseinander, das Straßengestänge und die Trottoirplatten hoben sich und bildeten Hügel mit Gypstrümpfen, die Gebäude barsten auseinander und stürzten zum Theil zusammen. Die noch stehenden Gebäude müssen gesprengt und abgetragen werden. Von der Katastrophe sind 20 Grundstücke mit theilweise verpöhlen 2- und 3-stöckigen Häusern betroffen. 86 Familien mit 327 Köpfen haben ihre Wohnstätten verlassen müssen; ihre Erwerbsquellen sind beeinträchtigt, der Credit ist erschöpft; die Hausbesitzer, Haus- und Hofverleihen, sind der Verarmung Preis gegeben. Der entstandene Schaden wird auf mehr als eine Million Mark geschätzt. Zur Wiltberung dieses Elends sind wir zusammengetreten. Unsere Hilfe reicht aber nicht aus. Wir wenden uns daher an die allgemeine Wohlthätigkeit, an den Gemeinfinn aller Bürger des weiten deutschen Vaterlandes, mit dem Drängen der Bitte, sich der Noth der Verunglückten durch Spendung von Gaben zu erbarmen. Unterstützungsbeträge nimmt die hiesige Stadt-Haupt-Kasse entgegen. Schneidemühl, an der Ostbahn, Prov. Posen, den 23. Juni 1893.

Schneidemühl, an der Ostbahn, Prov. Posen, den 23. Juni 1893. Freiherr v. Wilamowitz-Möllendorf, Oberpräsident der Provinz Posen. v. Giedeman, Regierungs-Präsident zu Bromberg. v. Colmar-Regenburg, Regierungs-Präsident zu Ansbach. v. Schwilch, Landrath des Kreises Kolmar i. N. Wolff, Erster Bürgermeister. Arndt, Erster Staatsanwalt. R. Arndt, Stadtverordneter-Vorsteher. Herz Berthier, Rentier. Braunn, Rabbiner. Professor Braunn, Gymnasial-Director. Dr. Bräse, Stadtverordneter. Dr. Davidsohn, Stadtverordneter. Dreylich, Wählengutsverwalter und Stadtrath. Gabel, Justizrath und Stadtrath. Genferowski, Königl. Polizeidirector. Dr. Glash, Rechtsanwalt und Stadtverordneter. Grümacher, evangelischer Pfarrer. Köpp, Rechtsanwalt und stellvertreter Stadtverordneter-Vorsteher. Kaufmann, Apothekeneigener und Stadtrath. Lindner, Landgerichts-Präsident. Kowig, Polizeidirector. Pfäffer, Major i. D. und Bezirks-Kommandeur. Rademacher, Stadtrath. Samuelssohn, Stadtrath. Stach, Prof. Dr. Posthalter, Königl. Bau Rath. Wüchert, Stadtrath.

Auch das „Merseburger Kreisblatt“ erklärt sich zur Entgegennahme von Beiträgen bereit und wird über dieselben öffentlich quittiren!

Absolut keine Nieten. Ausschliesslich nur Gewinne. Ottoman. 400 Frcs.-Loose, jährlich 6 Ziehungen. Nächste Ziehung schon am 1. August. Haupttreffer jährlich 3 x 600,000, 800,000, 60,000 25,000, 20,000, 10,000 Frcs. u. s. w. Jedes Loos wird mit wenigstens 400 Frcs. gezogen und in Gold à 72%, prompt bezahlt. Niedrigster Gewinn im ungünstigsten Falle mindestens baar 185 M. Monatliche Einzahlung auf ein ganzes Loos nur 5 M. mit sofortigem Anrecht auf jeden Gewinn. Das billigste aller Loose. Gewinnlisten nach jed. Ziehung gratis. Aufträge durch Postanweisung erb. Staatslose u. Effecten-Hdlg. J. Lüdecke, Berlin W.-Zehlendorf. Reichsbank-Giro-Conto. Fernspr.-Amt Zehlendorf Nr. 7. Agenturen werden vergeben!

Töchterhort W. St. Frauenarbeitschule, Weimar, Hofstraße 11. Gründliche und gebiegene Ausbildung konfirmirter Töchter für Haus, Beruf und Leben. Bestehe Schneider, Wäschefabrikation u. s. w. Jede gewünschte Bildungsgelegenheit gegeben. Musik und Langfunde. Preis für vorzügliche Pension und Unterricht M. 45 pro Monat. Aufnahmen Anfang October. Prospekte durch die Directin und Schulvorsteherin Emilie Streckler.

Eine alte inländische, bestfundirte und gut eingeführte Versicherungsgesellschaft mit mehreren Branchen sucht für Merseburg und Umgegend einen tüchtigen Vertreter mit ausgedehnter Bekanntschaft, welcher gewillt und unbehindert ist, für die Gewinnung neuer Versicherungen eindringlich zu arbeiten. Gest. Offerten unter H. 54830 an die Kreisblatt-Expedition erbeten.

Dachsteine, Viehtröge, Wasserleitungsrohren, Drainirrohren, Pfastersteine feuerfeste Steine u. s. w. empfiehlt Thonwarenfabrik Altenbach Eugen Hülsmann, b. Wurzen i. S. senf Carl S Gustav Hartort.

Aultrockene Nagelpreßsteine Ia. Qualität empfiehlt Grube „Pauline“ Dörstewitz

Prima Torfstreu trocken, sandfrei, faserreich, liefere ich waggonweise und in einzelnen Vollen zu billigen Preisen. Ed. Klaus, Merseburg.

Heute Nachmittags 5 Uhr entschlief sanft nach kurzer Krankheit unser guter Vater, Schwiegervater und Grossvater, der Königliche Ober-Regierungsrath a. D. Julius Jordan, Ritter des Rothen Adler-Ordens II. Klasse mit Eichenlaub und anderer hoher Orden, in seinem 80. Lebensjahre. In diesem Schmerz zeigen wir dies hiermit ergebenst an. Halle a/S., den 22. Juli 1893. Clementine Seger geb. Jordan, Silvester Jordan, Major, aggregirt dem 4. Oberschlesischen Infanterie-Regiment No. 63, Mathilde Jordan, zugleich im Namen der Schwiegertöchter und Enkel. Die Einsegnung der Leiche findet am Mittwoch, den 26. Juli, in Halle a/S., Albrechtstrasse 38, Vormittags 10 Uhr, die Beerdigung am demselben Tage in Merseburg, Nachmittags 3 1/2 Uhr, auf dem Altenburger Kirchhof von der Leichenhalle aus statt.

J. Borek & Co., Halle a. S. Bureau: gr. Ulrichstr. 3 (R. Theater). en pfehlen ihre vorzüglich eingerichtete und mit den besten Verbindungen zu allen Zeitungen verbundene Annoncen-Expedition zur promptesten u. billigsten Beorgung von Inseraten aller Art, amtlichen wie privaten Characters. Vorherige Berechnation. Ausnahme von Offerten bei Capital, Stellen-, Geraths- u. Gesuchen unter strengster Verschwiegenheit. Zeitungs-Verzeichnisse gratis und franco.

Allo 4 Wochen erscheint 1 Heft. Oktav-Ausgabe. Einzahlung zum Abonnement auf Leber- und Sand-Weer. Jedes Heft bringt eine Fülle des vorzüglichsten Textes mit zahlreichen Illustrationen und kostet nur 1 Mark. Probeheft in allen Buchhandlungen. Oktav-Ausgabe. Eintritt ins Abonnement täglich bei allen Buchhandlungen, Journal-Expeditoren und Postämtern.

Miethsverträge sind zu haben in der Kreisblatt-Druckerei.

Versicherungs-Agenturen sucht zu übernehmen für Witt Noth und Umgegend. Werthe Offerten unter H. M. 194 an Rud. Wesse, Nothdenburg. Grosser Verdienst! Händler, Kaufleute, für einen ganz neuen, durchaus soliden, überall leicht verkäuflichen Haushaltsartikel. 30% Rabatt! L. S. Starke, Leipzig, Steinstrasse 85.

Ein Commis, der in der Colonialwaaren-Abtheilung gut bewandert ist, wird zum Antritt per 1. August gesucht. Resistanten wollen sich an mich wenden. Gustav Appel, Eisenhdlg., Weissenfels. Suche für mein Materialgeschäft einen Lehrling. Paul Sehe.

Eine Anlegerin zum sofortigen Antritt gesucht B. A. Blankenburg. Suche per 1. oder 15. August ein kräftiges Hausmädchen. A. Koska, Bahnhof Merseburg. Ein in gutem Zustande befindlicher ein- und einhalbspänniger gebrauchter Wagen steht preiswerth zu verkaufen bei H. Niemann, Schloppau.

Ich habe meinen Wohnsitz von Nozla hierher verlegt. Mein Bureau befindet sich im Hause des Herrn Weiling Burgstraße 13. Merseburg, 20. Juli 1893.

Bornkamm, Rechtsanwält u. Notar. Bin in Zukunft Dienstags von 6-7 Uhr regelmäßig zu sprechen. Halle a/S., Gr. Ulrichstr. 54. Dr. Danckert, pract. homöop. Arzt.

Dr. med. Richard Wagner, Specialarzt für Hals- und Nasenkrankheiten, Halle a/S., Poststr. 11. Sprechstunden: Vorm. v. 9-11 Uhr, Nachm. „ 3-5 „

Bandwurm mittel, schnell und sicher wirkend, wird gegen Einwendung von 2 2/5 Mf. überall bin franco versandt. Rein Scheinmittel, absolut unschädlich. Zahlr. Anerkennungs-schreiben. Maerker, Sandersleben. Apothekenbef.

Freundlich sieht jede Wohnung aus, deren Fussböden m. Müller & Mann's Bernstein-Fussbodenlackfarbe gestrichen sind. Schnellrock, unübertrefflich in Glanz, Härte u. Dauer. Vorräthig in Büchsen à 1 und 1/2 kg bei Herrn Paul Pietschmann in Bad Lauchstädt.

Ostherbad Burgwenden bei Gölleda in Thüringen. Neueste und schönste Waldluste Thüringens. - Autorität mit vorzüglichster Quelle. - Ausgezeichnete Beschäftigung bei sehr billigen Preisen. Näheres durch die Bade-Verwaltung.

Tivoli-Sommertheater. Direction Oscar Drecher. Donnerstag, d. 27. Juli. Neu einstudirt!

Der Bibliothekar. Auffpiel in 4 Acten von S. v. Nofer. Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. In Vorbereitung: Zwei glückliche Tage. Höhere Töchter.

Stadttheater Leipzig. Neues Theater. Dienstag, 25. Juli. Anfang 7 Uhr. Gastspiel des k. k. Hof-schauspielers Max Deuring vom Burg-theater in Wien. Das verlorene Paradies. - Alles Theater. Dienstag: Gelsaloffen.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben zeigen hochfreut an Mülheim (Rubr.) 21. Juli 1893. Dr. Rich Schmidt und Frau Anna geb. Schumann.

